

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 kr.  
auswärts  
42 kr.

Einstückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile  
über deren Raum  
2 kr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 kr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 kr.  
auswärts  
42 kr.

Einstückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile  
über deren Raum  
2 kr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 136.

Welzheim, Donnerstag den 1. September

1870.

## Amtsliche Verfügungen.

### Der Ober-Rekrutirungs-Rath an das A. Oberamt Welzheim.

Sämmtlichen Oberämtern wird über die  
Behandlung der als Freiwillige auf Kriegs-  
dauer eingetheilten Angehörigen der heurigen  
Altersklasse bei der diesjährigen Aushebung  
Nachstehendes zu erkennen gegeben:

1) Die genannten Freiwilligen auf Kriegs-  
dauer sind, als schon im Kriegsdienste stehend  
von dem Erscheinen bei der Musterung ent-  
bunden und als tauglich zu bezeichnen.

2) Es muß für dieselben das Loos ge-  
zogen und kam.

3) für die Zurückstellung wegen Familien-  
Verhältnisse — wirksam von beendigtem Krieg  
an — in Anspruch genommen werden.

4) Dem Contingent sind nur diejenigen  
Freiwilligen auf Kriegsdauer mit dreijähriger  
nach Art. 22 des Kriegsdienstgesetzes zu be-  
rechnender Dienstzeit im aktiven Heer auf-  
zurechnen, welche durch das Loos hierzu be-  
stimmt und nicht wegen Familien-Verhältnisse  
zurückgestellt werden.

5) Die durch das Loos freigewordenen  
oder wegen Familien-Verhältnisse zurückge-  
stellten Freiwilligen auf Kriegsdauer sind  
nach beendigtem Krieg ohne Ansat einer  
Kriegsdienstabgabe in die Ersatz-Reserve zu  
überweisen, beziehungsweise treten sie in das  
Verhältnis der Zurückstellung ein und wer-  
den dem Contingent nicht aufgerechnet.

Stuttgart, 25. Aug. 1870.

Schall.

Vorstehender Erlaß wird hiemit auch  
zur Kenntniß der Ortsvorsteher gebracht.

Den 30. Aug. 1870.

A. Oberamt.  
Eisenbach.

Welzheim.

### Die Ortsvorsteher

werden darauf aufmerksam gemacht, daß zu  
Anfang des Monats September die Urlisten  
der Schöffen und der Geschworenen zu fer-  
tigen sind.

Den 29. Aug. 1870.

A. Oberamtsgericht.  
Ziegler.

### Die bevorstehende Abrechnung.

Berlin, 27. Aug. Mit einem Volks-  
Kriege drohen die Mächte Frankreichs,  
nachdem ihre Armee an mehreren Stellen  
geschlagen, zerstreut und größtentheils

hinter den Schanzen und Wällen von Metz  
eingeschlossen ist. Mögen sie es versuchen!  
Sie werden aus Paris kein Moskau machen  
und aus den Franzosen keine Kosaken. Das  
ins Herz Frankreichs rückende deutsche Heer  
entfernt sich nicht der Art von seinen Hülf-  
smitteln, und löst sich nicht in lange Marsch-  
colonnen ohne Breite auf, wie es bei dem  
Zuge Napoleons I. nach Rußland der Fall  
war. Deutschland hat den Krieg nicht ge-  
wollt; aber nachdem das Blut seiner Söhne  
in Strömen geflossen, wird es ihn mit allem  
Ehrgeiz, mit ganzer Macht, mit voller Wucht  
zu Ende führen. Allgemein verlangt die  
öffentliche Meinung, daß Frankreich gründ-  
lich zur Ruhe verwiesen werde, daß Deutsch-  
land als Friedensbürgschaft, neben hin-  
reichender Entschädigung für seinen Kriegs-  
aufwand und den französischen Verüb-  
ten völkerrechtlichen Frevel, seine alten Grän-  
zen wieder erlange. Ohne Straßburg und  
Metz, ohne Elsaß und Lothringen kein  
Waffenstillstand, kein Friede. Süddeutsch-  
land bedarf der Stärkung und Gränzberich-  
tigung. Die Bevölkerung des Elsaßes und  
Lothringens denkt noch deutsch genug, um,  
zur Besinnung gekommen, gern zu einem  
großen und mächtigen Deutschland zurück-  
zukehren. Von Friedensvermittlern und  
Dreinsprechern wird bei unserer Abrechnung  
mit Frankreich keine Rede sein. Deutschland  
hat keine Bundesgenossen gesucht und bedarf  
keiner fremden Zurechtleger, Calculatoren  
und Compensationskünstler französischer  
Schule. Wenn die neutralen Mächte, Eng-  
land, Oesterreich, Rußland und Italien,  
unter sich übereingekommen sind, daß keiner  
von ihnen ohne vorherigen Austausch von  
Erklärungen aus der Neutralität heraus-  
trete, so hat das bei dem gegenwärtigen  
Stand der Dinge wenig Bedeutung; denn  
denjenigen, welche Neigung verspürten auf  
Frankreichs Seite zu treten, ist die Lust dazu  
inzwischen vergangen. Die andere von  
England angeregte Verabredung, keine über-  
mäßige Vergrößerung einer der kriegsführen-  
den Parteien zuzugeben, hat, nach Glad-  
stone's Erklärung vom 11. Aug., Rußlands  
Zustimmung nicht erlangt, und ist nicht zu  
Stand gekommen. Auf eine Zerstückelung  
Frankreichs geht Deutschland nicht aus.  
Aber das System des europäischen Gleichge-  
wichts ist ein zu schwankender Begriff, als daß  
ein heutiger Staatsmann daselbe noch er-  
wähnen sollte. Wer hält den Wagbalken,  
wer setzt die Gewichte auf, wer rächt sie?

Noch ist jeder status quo so lange als  
Normalstand bezeichnet worden, bis ein  
anderer herbeigeführt war. Ist das Gleich-  
gewicht von Europa nicht erschüttert wor-  
den, als Rußland im Pariser Frieden von  
1856 die seit 1812 besessene Donaumündung  
abtreten mußte, nicht, als Frankreich Sa-  
voyen und Nizza hinnahm, so wird daselbe  
auch nicht gestört werden, wenn Frankreich  
Elsaß und Lothringen herausgibt. Um dem  
Krieg unter allen Umständen den erforder-  
lichen Nachdruck zu geben und sein Ziel zu  
sichern, werden in Deutschland unverzüglich  
drei Reserve-Armeen aufgestellt werden:  
eine unter dem Oberbefehl des Großherzogs  
von Mecklenburg-Schwerin am Rhein, eine  
zweite unter General v. Canstein in Ber-  
lin, und eine dritte unter General v. Lö-  
wenfeld bei Glogau.

### Kriegsnachrichten.

Karlsruhe, 29. Aug. Die „Karlsru-  
Ztg.“ meldet: „Der Bischof von Straßburg  
machte Vermittlungsversuche; er kam nach  
Schiltigheim, wo Namens des Generals v.  
Werther der badiische Generalstabschef Oberst-  
lieutenant Leszynski mit ihm conferirte.  
Der Bischof fand das Bombardement kriegs-  
rechtswidrig, wurde jedoch widerlegt; er  
bat dann um Gestattung des Abzugs der  
Bevölkerung; dieß wurde abgelehnt. Schließ-  
lich hat er um einen vierundzwanzigstündi-  
gen Waffenstillstand. Dieser wurde ange-  
nommen, falls binnen einer Stunde gemel-  
det würde, daß der Gouverneur von Straß-  
burg überhaupt unterhandeln wolle. Ferner  
wurde derselbe eingeladen herauszukommen  
und von den Angriffsanstalten Kenntniß  
zu nehmen; auch könne dieß durch einen  
Stellvertreter geschehen. Bei der Rückkehr  
wurde auf Leszynski, obwohl er die Par-  
lamentärshahne selbst trug, ein förmliches  
Kottenschuß eröffnet, und die Fahne von  
Kugeln durchlöchert. Die Vermittlungs-  
versuche sind erfolglos, das Bombardement  
dauert fort mit kurzen Unterbrechungen.  
Jetzt greifen Geschütze des schwersten Ka-  
libers ein.“

Berlin, 26. Aug. Die Stellung der  
neutralen Mächte hat an Klarheit einiger-  
maßen gewonnen; man hört wenigstens, daß  
keine derselben mit isolirten Vermittlungs-  
vorschlägen hervortreten werde; sie wollen  
sich zuerst untereinander über etwa beabsichtigte  
Anträge verständigen. Mit diesem Abkom-  
men ist für die Freiheit der Aktion Deutsch-  
lands unendlich viel gewonnen, denn die zur



Vorbedingung einer diplomatischen Intervention gemachte Einmüthigkeit der vier neutralen Cabinete wird — falls dieselbe überhaupt erreichbar ist — einen Termin diplomatischer Verhandlungen bedingen, lang genug um während derselben zwei Kriege zu beenden. Sehr erfreulich ist es übrigens für Deutschland, daß die öffentliche Meinung der gesammten civilisirten Welt täglich neuen Anlaß findet, über Frankreich in Entrüstung zu gerathen. Nun mordet diese Caricatur der Republik von 1793 mit der größten Kaltblütigkeit ihre eigenen Verwundeten, indem sie den Transport von Verwundeten durch Belgien nicht dulden will. In einer officiösen Zulassung beleuchtet heute die „Nordd. Allg. Ztg.“ sehr genau das Inhumane, ja Barbareische jener französischen Einwendungen. Die einzige Linie, welche der an der Mosel operirenden Armee zur Verfügung steht, Metz, Saarbrücken u. s. w., ist nach der Angabe des ministeriellen Blattes mit Transporten dermaßen überhäuft, daß auf derselben der Transport der eigenen Verwundeten kaum bewältigt werden kann. Die in ungeheurer Anzahl in deutsche Hände gefallenen französischen Verwundeten müßten aber auch evacuirt und vom Kriegsschauplatz entfernt werden, falls für dieselben überhaupt geeignete Sorge getragen werden soll. — Wie nahe unsere Truppen jetzt schon an Paris herangerückt sind, hat man gestern hier mit angenehmer Ueberraschung aus den officiellen Mittheilungen entnommen. In Besse von Chalons und Troyes hat unsere Armee bis zur französischen Hauptstadt kaum mehr 20 Meilen zurückzulegen, und so wird hoffentlich das Schicksal der stolzen Stadt noch vor Ablauf der ersten Septemberwoche entschieden sein. Noch um vieles früher hofft man hier den Fall von Straßburg zu vernehmen, das nach allgemeiner Ansicht dem mörderischen Bombardement, mit welchem es seit gestern früh heimgesucht wird, nicht lange dürfte widerstehen können.

Berlin, 29. Aug. (Offiziell.) Von der Armee sind in den letzten Tagen mehrfach Telegramme eingegangen, die indessen 3 bis 4 Tage bedurften, um in Berlin einzutreffen, somit von Privatnachrichten überholt sind. Nicht bekannt war bis jetzt, daß die französischen Generale Frossard und Bourbaki verwundet sein sollen.

Großes Hauptquartier, 28. Aug., Abends. Gestern siegreiches Gefecht des 3. sächsischen Reiterregiments, einer Escadron des Manenregiments Nr. 18 und einer Batterie gegen 6 Escadrons Chasseurs in der Gegend von Busancy. Der französische Kommandeur wurde verwundet und gefangen.

(Busancy im Departement der Ardennen, an der Straße von Stenay nach Vouziers und Rheims, also einer der Argonnenpässe, welche, wie es scheint, etwas vertheidigt werden sollten. Ob diese Chasseurs zu der Mac Mahon'schen Armee gehören (welche dann gegen Mettel hin Aufstellung genommen haben würde), darüber hat man entfernt keine Anhaltspunkte. Man weiß bloß so viel, daß die deutsche Heere auf ihrem Zuge nach Paris zwischen Busancy und Joinville eine Breite von mindestens 35 Stunden einnehmen.)

(Großes Hauptquartier, 28. Aug.) Alle als direkte telegraphische Nachrichten be-

zeichnete und in Paris veröffentlichten Nachrichten von Bazaine sind in Paris geschmiedet, da Bazaine keine telegraphische Verbindung mit Paris hat. Ein etwaiger Vortritt desselben hätte eine volle Tagesreise zwischen Metz und der nächsten französischen Telegraphenstation.

Das bei dem glänzenden Gefecht am 27. Aug. in der Gegend von Busancy (zwischen Vouziers und Beaumont, Departement Ardennes) auseinandergesprengte, fast aufgeriebene Chasseurs-Regiment war das zwölfte unter Oberlieutenant Laporte. Derselbe fiel neben vielen andern Gefangenen verwundet in unsere Hände.

(Offiziell aus Wundolshausen, 30. August.) Die Parallele bei Schiltigheim, 600—800 Schritte von den Werken, ist Nachts von der kombinierten Infanteriebrigade verlustlos und widerstandslos eröffnet worden. 42 Geschütze wurden in die Batterie geführt.

— Von der Festung Königstein werden die schweren Belagerungsgeschütze mit ganz neuartiger Munition nach Frankreich geschafft.

Bei Straßburg, 26. Aug. Als vor einigen Tagen ein deutscher Soldat auf dem äußersten Vorposten gefangen und von drei Franzosen in die Festung eskortirt wurde, entriß der Böbel denselben den Soldaten, warf ihn zu Boden, maffrirte ihn langsam, und ein Türke riß ihm den Kopf ab, steckte ihn auf eine Stange und zog damit durch die Stadt. Paris, 27. Aug. (Gefezgeb. Körper.) Arago verlangt Aufklärung über die Situation der preussischen Armeen. Palikao weigert sich, hierauf eine Antwort zu geben.

Paris, 29. Aug. Ein Decret Trochu's vom 28. d. befehlt allen Angehörigen der mit Frankreich kriegsführenden Nationalitäten das Seine-Departement sofort, Frankreich binnen drei Tagen zu verlassen, oder sich ins Loire-Departement zu begeben. Zwischenhandeln kommen vor ein Kriegsgericht. Ein Municipalrat fordert alle Einwohner zur Verproviantirung für den Fall der Belagerung auf und veranlaßt alle nicht kampffähigen Paris zu verlassen.

Paris, 30. August. Die „Amtszeitung“ publizirt die Absetzung des Maire's von Nancy (also nicht bloß des Präfecten), der anempfohlen hatte, den Preußen keinen Widerstand zu leisten. Eine Depesche aus Schleistadt meldet: Lebhaftes Feuer seit zwei Tagen gegen Straßburg.

Die Bank und 4 große Eisenbahngesellschaften suchten um die Erlaubniß nach, ihren Sitz von Paris weg zu verlegen. Die Independance erfährt, daß Rheims in Vertheidigungszustand versetzt wird (?). Ein Beweis der beabsichtigten Befestigung soll ein Telegramm sein, des Inhalts, daß die Häuser demolirt werden.

Brüssel, 30. August. Der Independance zufolge ist das Hauptquartier Mac Mahon's zu Sedan, woselbst auch Napoleon mit Sohn sich befinden soll.

Württemberg. Stuttgart, 30. Aug. Seine Majestät der König haben den Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar in Audienz empfangen. Der Prinz ist von den Schlachtfeldern von Wörth, Sulz und Reichshausen zurückgekehrt und hat Besuch gemacht in dem Hauptquartieren der Württemberger

und der Süd-Armee. Die Nachrichten, die der Prinz über die Haltung der Württemberger, über ihre Ausdauer, über den Gesundheitszustand bringt, sind nur günstige.

† Tabak. Es stehen etwa 700,000 deutsche Krieger im Felde; soll von diesen täglich jeder nur 2 Cigarren erhalten, so ist (nicht jeder Soldat ist Raucher) eine tägliche Sendung von wenigstens 1 Million Stück nothwendig. Es wäre wünschenswerth, daß noch weit mehr Cigarren abgeschickt werden könnten. Für den Soldaten ist der Tabak ein Universal-Mittel; er ersetzt Speise und Trank; der Tabak ist der Ersatz für die verspätete Mahlzeit; er erquickt, wenn beim Marsche in der glühenden Sonne der Trunk fehlt; er ist das einzige Labfal, wenn der Soldat firierend in nassen bivoual anlangt. Wer irgend in der Lage ist, daß harte Noth des Soldaten in dieser Richtung zu erleichtern, möge es ja nicht unterlassen; unsere wackeren Soldaten verdienen es ja in so hohem Grade. Für die württembergischen Truppen sollten täglich wenigstens 50,000 Stück Cigarren abgehen; auch „Krauter, den gelben“ verschmäht der Soldat keineswegs. Man rühmt am württembergischen Soldaten die Ausdauer im Marschiren, die Ausdauer im Ertragen von Strapazen. Möge der siegreich heimkehrende Soldat in der Lage sein, die Ausdauer der Heimath im Leben rühmen zu können.

† Der Gang der Sanitätszüge ist jetzt in einer wahrhaft erfreulichen Ordnung. Anfänglich waren die beiden (leider einspurigen) Bahnen sowohl in der Richtung nach Forbach, als in der Richtung nach Hagenau-Nancy durch Truppen-, Verwundeten-, Proviant-Transporte, durch böswillige Störungen der Telegraphen-Leitung so in Unordnung gerathen, daß ein umsichtiger Betrieb fast unmöglich war. Jetzt ist der Betrieb geordnet, derart, daß ein am Dienstag nach dem Schlachtfeld abgegangener Sanitätszug schon am Samstag wieder in Stuttgart eintraf. Ein Sanitätszug hat die Aufgabe, von hier Bazareth-Bedürfnisse und Lebensmittel nach dem Kriegsschauplatz zu führen und dort Verwundete einzunehmen, um sie in den Lazarethen des Landes unterzubringen. Die speciell für Verwundete eingerichteten württembergischen Eisenbahnwagen finden um ihrer ebenso bequemen als soliden Einrichtung willen die Bewunderung aller derer, die einen Blick in einen solchen Wagen geworfen. Hoffentlich findet auch eine zweite Einrichtung Anerkennung und Nachahmung. Ein Sanitätszug muß für die Verwaltung des Materials, für die Pflege der Verwundeten, für die Leitung des Zuges ein zahlreiches Personal mit sich führen. Die Züge fahren meistens nach gänzlich ausgezogenen Gegenden, nach Nancy und Pont à Mousson, nach Forbach u. s. w., damit nun das die Züge begleitende Personal nicht unter dem Mangel an Lebensmittelarmen Drien noch die Zahl der Zehrer vermehre, wird jedem Sanitätszug eine eigene Menage mitgegeben. Jeder Zug hat eine vollständige Kücheneinrichtung; Lebensmittel für 10 Tage werden eingenommen, sogar Holz und Wasser; eine Diaconissin functionirt als Köchin. Damit wird erreicht,



daß der Zug von den Stationen völlig unabhängig ist; er kann an jeder beliebigen Station halten, braucht Niemand und nirgends zur Last zu fallen und ist stets mit dem Erforderlichen versehen. Am Dienstag geht ein wohlausgerüsteter Sanitätszug ab; er folgt demjenigen, der am Sonntag abgegangen.

Laut einem heute an die Gebrüder Koch dahier, via Schweiz eingetroffenen Telegramm aus Paris, ist sämtliches deutsches Personal im Hause ihres Bruders aus Paris ausgewiesen worden. Darunter befindet sich ein Deutscher, welcher seit 20 Jahren ununterbrochen in Paris thätig war.

**Stuttgart, 29. Aug.** Sanitätswesen. Auf telegraphische Requisition des Fürsten von Neuchâtel ging gestern Abend ein aus 14 Lazareth- und 2 Personenwagen bestehender Zug nach Pont a Mousson, den die Eisenbahndirektion bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte. Führer dieses Zuges war Hr. Hauptmann Menzel, ärztlicher Leiter Hr. O. A. Arzt Dr. Bodschammer, Proviantmeister Hr. Holzhändler Schleicher von hier. Dem Zuge war eine gut eingerichtete Küche sowie eine Köchin beigegeben. Zehn Aerzte von hier und aus dem Lande, sowie Hr. Apotheker Seeger von Lorch hatten sich nebst 4 Diakonissinnen, 6 barmherzigen Schwestern und 15 freiwilligen Sanitätsleuten dem Zuge angeschlossen; die Eisenbahndirektion hatte einen Wagenmeister beigeordnet. Für das Johannerspital zu Nanzig, welches wegen stündlich wachsender Noth darum gebeten, wurden Wagen angehängt mit 65 Sack Mehl, 10 Ctr. Zucker, 17 Faß rothen Eder Wein, 4 Kisten Chocolate, 75,000 Cigarren, Zwieback, gedörtem Obst, Fruchtsäften, Verbandzeug für 400 Betten, 1000 Hemden, 1900 Paar Socken, 500 Unterhosen, sowie ein Waggon mit 200 Ctr. Steinkohlen. — Aus Mannheim wird berichtet, daß der vorgestern in Bekleidung der Herren Schill und Stadelbauer an das dortige Centraldepot abgegangene Sanitätszug nach Nanzig dirigirt wurde.

**Stuttgart, 29. Aug.** (Börsenbericht.) Nachdem es nun seit 8 Tagen bei meistens rauher Temperatur viel regnete, wäre eine bessere Witterung für das Allgemeine, hauptsächlich aber für den Weinstock und die Hopfenpflanze sehr wünschenswerth. Die auswärtigen Berichte über den Getreidehandel sind etwas verschiedener Stimmung, jedoch unter den wirklichen Verhältnissen für die einzelnen Plätze nicht mehr maßgebend, indem durch die größtentheils abgebrochene Verbindung eine gleichmäßige Preisbewegung unmöglich ist. — In letzter Zeit übte die Witterung auf das Geschäft einen nicht unbedeutenden Einfluß aus, indem die Ernte in so manchen Gegenden des In- und Auslandes durch das ungünstige Wetter theils beträchtlich beschädigt wurde. Die süddeutschen Märkte zeigten vorige Woche wieder etwas mehr Lebhaftigkeit, ohne daß sich jedoch die Preise wesentlich verändert hätten. Bei heutiger Landes-Produktenbörse war der Verkehr in Prodrüchten schwach, dagegen wurde in Hafer ziemlich viel umgesetzt. Wir notiren: Weizen, ungar. ohne Handel. Weizen, bayerischer 7 fl. 12—21 kr. Kernen 6 fl. 48—54 kr. Gerste, ungar. 5 fl. 30 kr. Hafer 4 fl. 15 kr. bis 6 fl. 15 kr.

Rohlreps 10 fl. 24—30 kr. Mehlpreise pr. 200 Pfd. incl. Sack. Mehl: Nr. 1. 22 fl. — 22 fl. 15 kr. Nr. 2. 20 fl. bis 20 fl. 15 kr. Nr. 3. 17 fl. 30 kr. — 18 fl. Nr. 4. 16 fl. — 16 fl. 30 kr.

#### Deutschland:

**München, 29. Aug.** Gutem Vernehmen nach ist Graf Tauffkirchen, der bisherige bayerische Gesandte in Rom, zum Präfecten des Departements Neuse, der Regierungspräsident Graf Lurzburg zum Präfecten des Departements du Bas-Rhin ernannt.

**München, 29. Aug.** Die Zeichnungen auf das Militäranlehen unter 10,000 Gulden (im Gesamtbetrage von mehr als 45 Millionen Gulden) werden nicht reducirt, sondern der Ueberschuß auf das Eisenbahnanlehen verrecknet.

Der Adjutant des Kriegsministers, Major v. Steinheil, ist am Samstag Abend zur Felddivision abgegangen.

**Hamburg, 28. Aug.** Der Senat hat dem Berliner Magistrat 25,000 Thaler zur Vertheilung an die durch den Krieg schwer betroffenen Grenzbezirke des gemeinsamen Vaterlandes überhandt.

#### Ausland.

**Florenz, 27. Aug.** Lamarmora hat die Mission nach St. Petersburg abgelehnt. Prinz Napoleon soll nur im Auftrag seines Vaters, nicht der französischen Regierung hier sein. Cibrario ist schwer erkrankt.

**Florenz, 28. Aug.** Prinzessin Clotilde hat dem Oberst Spinola erklärt: sie betrachte es als ihre Pflicht Paris im Hinblick auf die der Hauptstadt drohende Gefahr nicht zu verlassen, vielmehr bei der Kaiserin zu verbleiben. Das Sanitäts- und Apothekercorps der Armee ist verstärkt worden. Die Nachricht, der Ministerrath habe den Einmarsch in den Kirchenstaat beschlossen, erweist sich als Erfindung.

In Paris fanden vorgestern Abends Massen-Auswanderungen auf Buffons Erklärung in der Kammer statt. Die Volksstimmung daselbst ist sehr ernst. Seit Freitag sind nahezu 80,000 Personen von Paris flüchtig nordwärts gereist.

**Bukarest, 27. Aug.** Die Untersuchung ergab, daß für den Napoleonstag eine große Verschwörung zum Losplaken bestimmt war. Es sollte in allen Städten gleichzeitig der Aufstand erfolgen. Die Niederlage der Franzosen in Metz verhinderte den allgemeinen Ausbruch. Die Regierung hat alle Fäden der Verschwörung in Händen.

**Madrid, 28. Aug.** Die Carlisten durchschnitten die Eisenbahn bei Pamplona. Neue Banden erschienen unter General Imaquiro. Infanterie und Gebirgsartillerie wurde nach Navarra geschickt.

**St. Petersburg, 25. Aug.** In süd-russischen Provinzen finden großartige Pferde-Einkäufe statt, die nach Oesterreich bestimmt sein sollen. — Bei den im Bau begriffenen Bahnen werden Anstalten getroffen, um sie interimistisch befahren zu können.

**London, 27. Aug.** Der „Observer“ will Näheres erfahren haben über die Friedensbedingungen, welche Frankreich für den Fall des Sieges gestellt haben würde. Darunter befinden sich namentlich die Abtretung des Kohlenreviers von Saarbrücken und Saarlouis an Frankreich, Zahlung der

Kriegskosten durch Preußen, Einschränkung Preußens auf die Grenzen von 1848 und Wiederherstellung des Rheinbundes.

**Konstantinopel, 27. Aug.** Die Ernennung Rustem Bey's, eines Christen und gewiegten Diplomaten, zum Gesandten in St. Petersburg erregt großes Aufsehen. Man vermuthet einen bedeutenden Umschwung in der Haltung der Pforte Rußland gegenüber. — General Nien-Sacken ist hier eingetroffen. — Phoriades Bey wurde zum Gesandten in Florenz ernannt; als dessen Nachfolger wird Munif Effendi oder Komnenos Bey bezeichnet. — Die Stämme der Dagaras haben sämtlich revolvirt. Muschir Chermal geht eiligst nach Bagdad. Der Aufstand scheint große Dimensionen anzunehmen.

## Unterhaltendes.

### Das Geheimniß der Grisette.

Humoristischer Roman von R. de Rod.  
(Fortsetzung.)

„Ja, bei diesen feinen Herren ist niemals auf ein Trinkgeld zu rechnen.“

„Im Gegentheil, man setzt das seine dabei zu.“

Inzwischen fuhr Gustav in seinem Selbstgespräche fort:

„Ich würde mir kein Gewissen daraus machen, ihn hier sitzen zu lassen, wenn er nur eben irgendwo säße, und nicht meine Zecher zu bezahlen hätte. So weiß ich in der That nicht, wie ich mir helfen soll. Ich habe keinen Sous mehr.“

„Die ganze Welt ist Lug und Schein“, murmelten inzwischen die Kellner untereinander. „Sollte man es einem so elegant gekleideten Herrn wohl ansehen, daß er keinen Sous mehr in der Tasche hat.“

„Man nennt die Kellner dreist, und sie werden von ihren Gästen übertroffen, denn nie würde ich es wagen, meinen Magen zu füllen, ohne vorher meinen Beutel gefüllt zu haben.“

Der arme Gustav, welcher auf Kohlen saß, rückte jetzt unruhig auf seinem Stuhle hin und her und murmelte:

„Verteufelt! Wo nur Henri bleibt!“

Dann fragte er einen der ihm umgebenden Kellner:

„Wissen Sie nicht, wo der Herr geblieben ist, mit welchem ich kam?“

„Nein!“ grunzte der Kellner und der Chor der Uebrigen ihm nach.

„Ist er denn nicht mehr hier?“

„Nein!“ grunzte der Chor.

„Ah, das setzt mich in Verlegenheit.“

Die Kellner sahen sich an, indem sie pffrig lächelten, als wollten sie sagen: „Aha, jetzt beginnt das Theater.“

„Der Herr“, sagte Gustav, „hat mit mir gespielt, und bei der Gelegenheit mir mein ganzes Geld abgenommen!“

Der Chor der Kellner brach in ein stürmisches Gelächter aus.

„Wir kennen das schon“, nahm einer von ihnen das Wort. „Es ist dies die Ausrede aller schlechten Leute.“

Gustav wollte auffahren.

„Aber der Herr hat uns, ehe er ging, gerathen, vor ihnen auf der Hut zu sein.“

Jetzt brach Gustav in ein lautes Gelächter aus. Dieses eine Wort genügte ihm, die ganze Situation zu durchschauen,



welche ihm sein treuer Henri Lion bereitet hatte.

Er erhob sich also und schritt, von der Schaar der Kellner gefolgt, wie ein Kaiser von seinen Trabanten, zur Buffetdame, welche augenblicklich hinter einem Holzschirm versteckt saß.

„Mein Fräulein“, sagte er, den Kopf hinter diesen Schirm steckend, ohne sie jedoch zu sehen, „der Herr, mit welchem ich spielte, ist ein guter Freund von mir. Er durfte sich also den etwas unartigen Scherz erlauben, mir mein Geld abzugewinnen, und mich dann hier in der Verlegenheit sitzen zu lassen; man ist es gewöhnt, von seinen Freunden schlecht behandelt zu werden.“

Die Buffetdame steckte den Kopf hervor und sah den Sprecher an. Sie erröthete plötzlich und sagte lächelnd:

„Sie sind es, Herr Gustav?“

„Ja, Holbe Corilla, mich siehst Du hier wieder, Deinen Freund, den Du eines Tages verließest, weil er Dir zu langweilig wurde.“

„In der That? Sie sind sehr galant, Herr Gustav, denn was die Wirklichkeit betrifft, so war sie gerade umgekehrt.“

„Wäre es möglich?“

„Allerdings, aber jedenfalls erinnere ich mich Ihrer noch zu genau, um nicht zu wissen, daß man Ihnen ein ganzes Vermögen creditiren kann. Also Kellner, allons, ich werde für den Herrn bezahlen.“  
(Fortsetzung folgt.)

\* (Guter Rath.) Da es dem Kaiser der Franzosen für den Fall späterer Niederlagen nicht leicht werden dürfte, seinem Volke Mittheilungen in geeigneter Form zugehen zu lassen, so erlauben wir uns, einige Proben unterthänigst zu unterbreiten, welche bei derartigen Gelegenheiten leicht für den betreffenden Fall umzuarbeiten sein dürften:

#### Glänzender Sieg!

Um den Feind zu täuschen, ließen wir uns von demselben angreifen und opferten ihm 800 Gefangene und eine Kanone. Der Feind ohnte die Falle nicht und jubelt über den vermeintlichen Sieg in wahrhaft kindischer Weise.

Am 6. August. Glänzender Triumph!

4000 Franzosen mit 30 Geschützen und 6 Mitrailleuren, begleitet von 2 französischen Adlern bringen unaufhaltsam vor und werden binnen kurzem Berlin erreicht haben. Die Preußen denken nicht daran, sie aufzuhalten.

\* „Fort gehts in Hui

„Zum Hölenthor mit Louis,

„Der Satan holt den Schurken

„Zur Zeit der sauren Gurken.“

\* Napoleon, Napoleon,

Jetzt endlich hast Du Deinen Lohn,

Von Deinem Haupte fiel die Kron!

Du selber fienst vom Kaiserthron.

Vom Rhein datirte Dein Fall.

Das war kein kleiner Rheinfall.

\* Wo hat das Hochbier bis jetzt am besten gewirkt?

Auf dem Gaisberg; denn da haben die Bayern geglaubt, daß sie nicht bloß zu trinken, sondern auch zu stoßen verstehen.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung des k. Ministeriums des Innern, betreffend den Ausbruch der Minderpest in Kaiserslautern in der bayerischen Pfalz.

Da nach eingelaufener amtlicher Mittheilung in Kaiserslautern die Minderpest ausgebrochen ist, so wird dieß zu dem Zwecke öffentlich bekannt gemacht, daß sich Jedermann hüten möge, beim etwaigen Besuche jener Gegend, Stallungen, in welchen sich krankes Vieh befindet, zu betreten, oder wenn dieß geschehen, vor erfolgter gründlicher Desinfektion den Krankheitsort wieder zu verlassen.

Stuttgart, 28. August 1870.

Scheurlen.

Revier Rudersberg.

### Obst-Verkauf.

Am nächsten

Donnerstag den 1. Septbr. d. J.

Vormittags 9 Uhr

wird der Obst-Ertrag von circa 44 Bäumen, geschätzt zu 74 Simri, auf dem Strampfelhof im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 27. Aug. 1870.

k. Revieramt.

Wötter.

Bruch,

Gemeindebez. Kirchentirnberg.

### Liegenschafts- Verkauf.



In der Verlassenschafts-Sache des  
† Tobias Dieterich,  
gewes. Ausdingers,

kommt dessen Liegenschaft:

Markung Weidenbach

1/3 M. 12,1 R. Acker,

— 45,4 „ Nadelwald,

1/3 M. 9,5 R. P.-No. 18/6 im

Pfaffenloch zc.,

taxirt zu 25 fl.;

Markung Weidenhof

1/3 M. 5,0 R. P.-No. 55 Nadel-

wald in der Dose-

klänge zc.

taxirt zu 80 fl.;

am

Samstag den 3. Septbr. d. J.

Nachmittags 3 Uhr

in Bruch im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber — hier unbekannt mit Vermögens-Zeugnissen versehen — eingeladen werden.

Kirchentirnberg, den 29. Aug. 1870.

Waisengericht.

Rudersberg.

### 2 tüchtige Arbeiter

finden Beschäftigung bei

Schuhmacher Söhl.

Welzheim.

### Dankagung.



Den vielen Freunden und Bekannten von hier und auswärts, die ihre Theilnahme an dem Kranken-Lager meines theuren, unvergesslichen Gatten und dessen Heimgang, sowie durch die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner frühen Ruhestätte mir so liebe- und ehrenvoll zu erkennen gaben, sage ich den innigsten Dank.

Dank auch den Herren Lehrern und dem verehrl. Piederkränze für den erhebenden Gesang vor dem Trauerhause und am Grabe.

Die trauernde Wittwe:  
Katharine Kemppis.

Eisenschmiede-Mühle  
beim Göckelhof.

### Mahl-Preis.

Dem verehrl. Publikum, besonders aber meinen werthen Kunden mache ich die Anzeige, daß ich meinen Mahlpreis in der Weise herabgesetzt habe, daß ich von jetzt an je das zwanzigste Simri als Mahl-Lohn berechne und bitte um zahlreiche Aufträge.

Gottlieb Wurst,

Müller.

Welzheim.

### Gewerbebank.

Die Mitglieder werden hiemit daran erinnert, daß die Monats-Beiträge am 1. Septbr. Vormittags an den Bankkassier Kaufmann Dohß hier bezahlt sein müssen.

Welzheim.

### Eingelendet.

Um unseren im Feld stehenden Soldaten der Stadt den vielfach besprochenen notwendigen Genuß des Rauchens zu ermöglichen, hat Herr Hirschwirth Hägele jedem Welzheimer im Feld stehenden Soldaten 25 Stück Cigarren durch Vermittlung des Stappenkommandos zukommen lassen und wie werden bald brieflich vernehmen, welche Freude dieser Gruß bei den tapferen Kriegern hervorgebracht hat. (à la bonne heure!)

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.